



2025

Immobilienmarkt: Zwangsversteigerungen in Deutschland **2025**

Exklusiver Jahresbericht 2025 von Argetra



Ratingen im Januar 2026

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

hochaktuell erreicht Sie unser Bericht über die Zwangsversteigerungen an den deutschen Amtsgerichten im Jahr 2025 im Vergleich zum Jahr 2024.

Wir haben dabei die Veröffentlichungen des Jahres von knapp 500 deutschen Amtsgerichten auf der Basis der anberaumten Zwangsversteigerungstermine mit den entsprechenden Verkehrswerten ausgewertet.

Mit einem BIP-Plus von nur 0,2 Prozent wird Deutschland auch im Jahr 2025 deutlich hinter dem EU-Wachstumsschnitt von 1,4 Prozent zurückbleiben, aber nach zwei Rezessionsjahren immerhin wieder die Wachstumsschwelle überschritten haben.

Trotz erster politischer Faktoren zur Beschleunigung des Wachstums ist die Situation geprägt von anhaltender Zurückhaltung der Verbraucher, strukturellen Herausforderungen in der Industrie sowie einem belasteten Außenhandelssektor, in dem Exporte zuletzt rückläufig blieben.

Auch wenn Inflation und Preissteigerungen im Jahresdurchschnitt moderat blieben – die Inflationsrate lag 2025 bei etwa 2,2 Prozent, ähnlich dem Vorjahr – und damit in der Nähe der Zielmarke der EZB, ist die Entwicklung im Produktionssektor schwach geblieben. Die Arbeitslosenquote stieg leicht an, und der Arbeitsmarkt zeigte sich volatil, was die Konsumnachfrage zusätzlich dämpft.

Im Zuge der schwachen konjunkturellen Lage hat die Europäische Zentralbank die Zinsen im vergangenen Jahr vier Mal gesenkt, wobei im Juni ein Basiszinssatz von 2,0 Prozent erreicht wurde. Damit hat sich der Leitzins seit seinem im Jahr zuvor erreichten Zwischenhoch mehr als halbiert. Allerdings: Die Bauzinsen konnten von dieser Entwicklung nicht profitieren, sie lagen das gesamte Jahr 2025 in einem stabilen Korridor zwischen 3,0 und 3,5 Prozent für 10-jährige Festschreibungen.

Immerhin: Die Immobilienpreise in Deutschland haben sich 2025 wieder erholt und sind zwischen 1 und 4 Prozent gestiegen! Unterstützt wurde diese Entwicklung durch steigende Nachfrage, stabileren Zinsen und einen Mangel an Neubauten, wobei energieeffiziente Immobilien und gefragte Lagen die größten Gewinner waren, während strukturschwache Regionen Stagnation oder Rückgänge erlebten.

Trotz des wieder einsetzenden Aufwärtstrends im Preisniveau bleibt der Immobilienmarkt für viele Haushalte zunehmend schwer erreichbar: Die Bau- und Kaufkosten sind weiter hoch, die Nachfrage übersteigt das Angebot deutlich, und bezahlbarer Wohnraum bleibt knapp. Vor diesem Hintergrund richtet sich – wie auch im

www.argetra.de



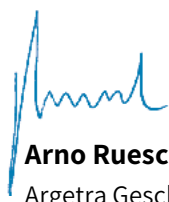
Vorjahr – das Interesse vieler Immobiliensuchender verstärkt auf Zweitmarkt- oder Zwangsversteigerungsimmobilien, da klassische Erstmarkt-Transaktionen für breitere Bevölkerungsschichten oft finanziell unattraktiv bzw. kaum machbar sind.

Im Jahr 2025 lag die Steigerungsrate der zwangsversteigerten Immobilien bei 4,7 Prozent bei der Anzahl und 10,7 Prozent bei den Verkehrswerten. Die Dynamik bei zwangsversteigerten Immobilienobjekten hat sich 2025 erhöht. Angesichts anhaltender wirtschaftlicher Unsicherheiten, nicht zuletzt vor dem Hintergrund geo- und handelspolitischer Risiken, rechnen wir auch für das kommende Jahr mit einer Fortsetzung dieses Trends und einer weiteren Zunahme von Zwangsversteigerungen in Deutschland.

Details entnehmen Sie bitte den folgenden Seiten. Auf Anfrage liefern wir Ihnen natürlich gerne spezielle Auswertungen.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen wie immer gerne zur Verfügung: **02102 - 711 712**.

Mit freundlichen Grüßen



Arno Ruesch
Argetra Geschäftsleitung

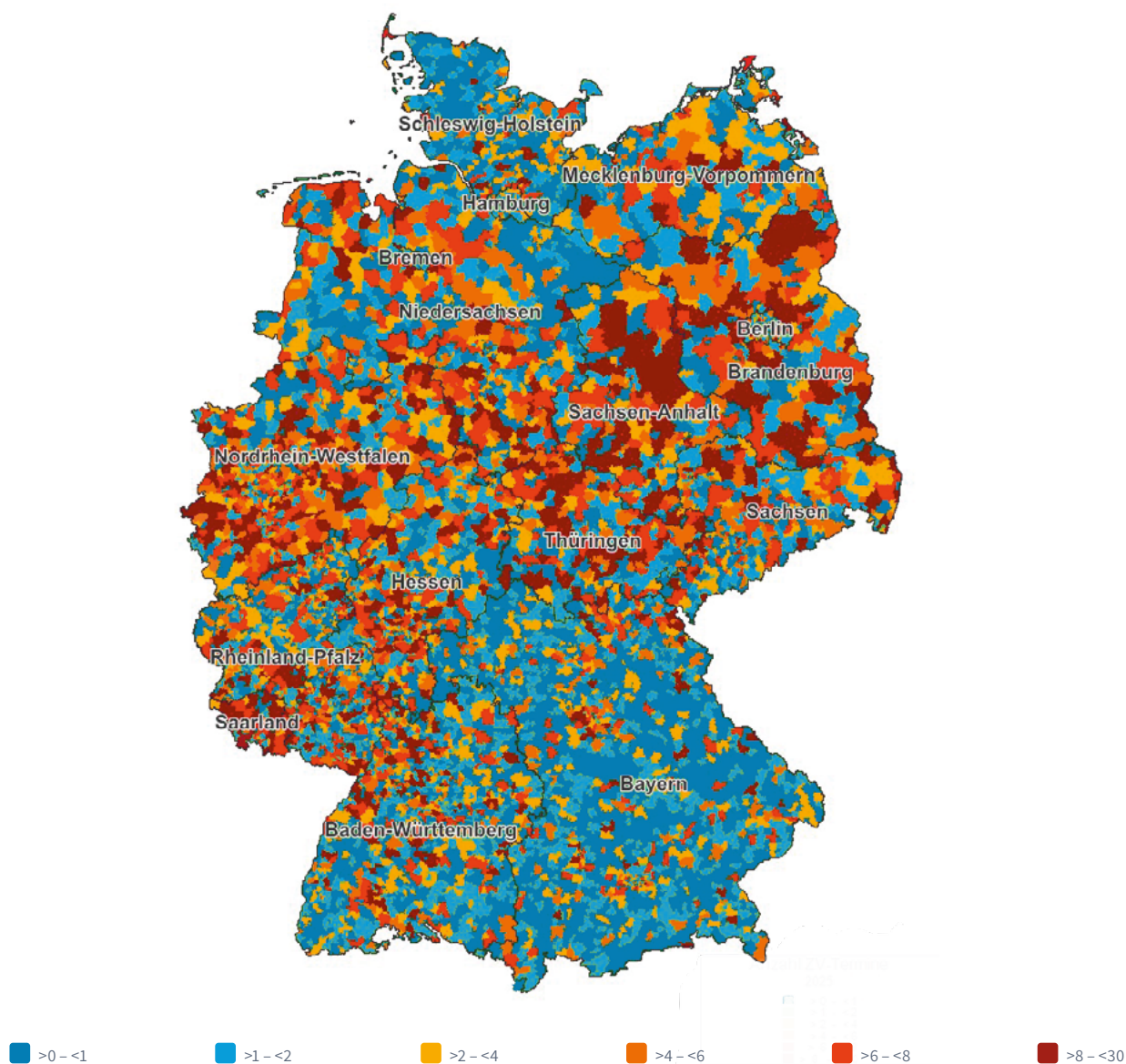


Walter Ruesch
Argetra Geschäftsleitung



Zwangsversteigerungen je Postleitzahl

Die Karte zeigt die Anzahl der im Jahr 2025 anberaumten Zwangsversteigerungen je Postleitzahlgebiet. Die Termine im Berichtszeitraum konzentrieren sich weiter in der Mitte Deutschlands von West nach Ost.



www.argetra.de



Immobilien-Zwangsversteigerungen im Jahr 2025: Weiterer Anstieg auf über 14.000 Fälle

Insgesamt wurden in Deutschland 14.082 Immobilien mit einem Verkehrswert von insgesamt 4,76 Milliarden Euro aufgerufen. Im Vorjahr waren es 13.445 Einheiten mit einem Volumen von 4,30 Milliarden Euro.

Nur rund 50 % der eröffneten Zwangsversteigerungsverfahren gelangen tatsächlich in den Gerichtssaal. Der Rest wird vor der Versteigerung freihändig verkauft. Zu diesen Ergebnissen kommt die Ratinger Argetra, die regelmäßig die Daten des Zwangsversteigerungsmarktes in Deutschland erfasst und dafür die Termine von allen fast 500 deutschen Amtsgerichten auswertet.

Mit dem jüngsten Anstieg hat sich die Dynamik der zwangsversteigerten Immobilien im Vergleich zum Vorjahr gesteigert. Im Jahr 2025 lag die Steigerung bei der Anzahl und den Verkehrswerten der versteigerten Objekte bei 4,7 respektive 10,7 Prozent.

Die nachlassende Dynamik beruht vor allem auf einem weiterhin relativ stabilen Arbeitsmarkt, Stundungsverfahren sowie der Tatsache, dass viele Eigentümer mit Zahlungsschwierigkeiten ihre Immobilien auf dem Markt veräußerten, bevor Banken oder Sparkassen Zwangsversteigerungen beantragen mussten.

Allerdings steigen die Zahlen dennoch. Und selbst eine Beschleunigung ist nicht ausgeschlossen: Zum einen ist das weitere Abwärtspotenzial bei den Bauzinsen nicht mehr hoch, zum anderen stabilisieren

sich die Preise am Immobilienmarkt und legen seit dem Frühjahr 2025 tendenziell wieder zu. Auch die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung stellt eine Bürde dar – und zwar in mehrerlei Hinsicht:

Zum einen nimmt die Arbeitslosigkeit tendenziell zu, auch wenn sie auf relativ niedrigem Niveau bleibt, und zum anderen schwindet in Teilen die Attraktivität Deutschlands für ausländische Fachkräfte, was die Zuwanderung und den damit verbundenen Druck auf den Wohnungsmarkt mindern dürfte.

Vor allem in den Großstädten hatte in der Vergangenheit der Zuzug aus dem Ausland dazu geführt, dass die Einwohnerzahlen wuchsen und Wohnraum stärker nachgefragt wurde. Dieser Effekt hat sich im Jahresverlauf 2025 abgeschwächt. Mitursächlich waren auch deutlich geringere Zahlen Geflüchteter.

Nachdem seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine im Jahr 2022 innerhalb von zwei Jahren rund 1,3 Millionen Menschen allein aus der Ukraine in Deutschland Wohnraum nachgefragt hatten, ist die Zahl der neu aus der Ukraine nach Deutschland geflüchteten Menschen im vergangenen Jahr um rund 80 Prozent gefallen.

Auch den Menschen hierzulande fällt es zunehmend schwer, eigenes Immobilieneigentum zu erwerben: Der Anteil des Haushaltsnettoeinkommens, den Privatkunden beim Immobilienkauf im Schnitt für



ihre Finanzierung aufwenden müssen, ist in den letzten drei Jahren weiter gestiegen. Einer aktuellen Umfrage unter Volks- und Raiffeisenbanken zufolge müssen Kreditnehmer in der Regel mehr als 30 Prozent des Haushaltsnettoeinkommens aufwenden, um den Wunsch nach einer eigenen Immobilie zu finanzieren.

„Angesichts der zunehmenden Gesamtbelastung, einer absehbar rückläufigen wirtschaftlichen Entwicklung, der schwer kalkulierbaren öffentlichen Förderung und einer generell hohen Verunsicherung ist die Zurückhaltung der Menschen bei Immobilieninvestitionen nachvollziehbar“, kommentiert der Vorstandsvorsitzende des Genossenschaftsverbands, Ingmar Rega.

Die Mitgliedsbanken rechnen beim Ausblick auf 2026 jedoch immerhin zu fast drei Vierteln mit einem An-

stieg des Neugeschäfts und zu über der Hälfte auch mit einer Steigerung der Finanzierung von Neubauvorhaben.

„Es zeigt sich hier, dass unter den Mitgliedsbanken des Genossenschaftsverbands beim Blick nach vorn die positiven Einschätzungen im Zeitverlauf zunehmen – aber nur verhalten bezüglich der Dynamik der Aufwärtsentwicklung: Die Trendwende am Immobilienmarkt vollzieht sich im Zeitlupentempo“, ordnet Ingmar Rega ein.

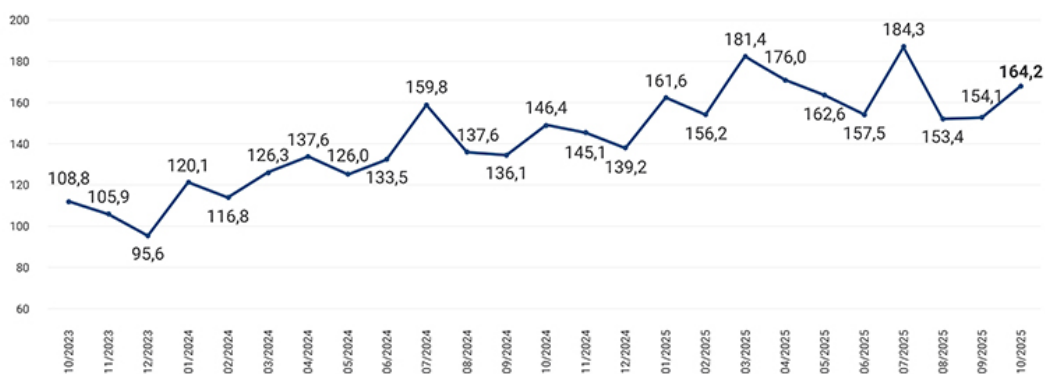
„Potenzielle Käufer mit genügend Einkommen und Eigenkapital, die nach der Zinswende die Entwicklung abgewartet haben, dürften zunehmend zu realen Nachfragern werden, da auf Sicht keine durchgreifende Verbesserung der aktuellen Bedingungen zu erwarten ist. Kunden mit Finanzierungswunsch haben sich an Zinsen von drei bis vier Prozent bei

Marktaktivität Wohnungsbaukredite

an private Haushalte 10/2023 bis 10/2025

SPRENGNETTER

Immo
Scout24



Quelle: Sprengnetter / ImmoScout24 auf Basis von Daten der Bundesbank
Volumen Wohnungsbaukredite an private Haushalte, bereinigt um Preisentwicklung, 01/2023=100

www.argetra.de



Baufinanzierungskonditionen gewöhnt – das Geschäft zieht teilweise an, ist aber weit entfernt von den Umsätzen der Boomjahre während der Niedrigzinsphase.“

2025: Wende bei den Immobilienpreisen

Zunehmende Unterstützung erhält der Immobilienmarkt aber durch die wieder anziehenden Preise, was nicht nur Eigennutzer, sondern auch Kapitalanleger wieder verstärkt anlocken sollte.

Verglichen mit dem Vorquartal (Q3 2025 gegenüber Q2 2025) sind die Preise für Eigentumswohnungen im 3. Quartal 2025 um 1,8 Prozent gestiegen. Einfamilienhäuser legten um 1,6 Prozent zu. Die Preisentwicklung insgesamt lag wie auch im Vorquartal über den aktuellen Inflationsraten.

Erstmals seit dem Einbruch vor rund zwei Jahren stiegen die Preise auch im Jahresvergleich wieder deutlich: Gegenüber dem Vorjahresquartal (Q3 2025 vs. Q3 2024) wurden Eigentumswohnungen um 2,0 Prozent teurer, Einfamilienhäuser verzeichneten ein Plus von 1,5 Prozent.

Mehrfamilienhäuser sanken im Wert um 1,2 Prozent; das Minus geht im Vergleich zu vorherigen Quartalen jedoch stetig zurück – auch dies ist ein weiteres Zeichen

einer Trendwende am Immobilienmarkt.

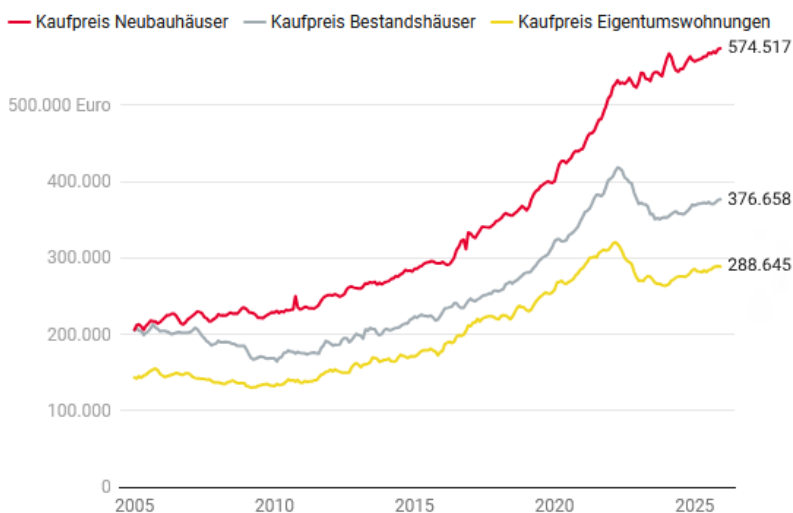
Die Anzahl an Immobilientransaktionen legte nochmals zu, befindet sich aber weiterhin spürbar unter denen der Boomjahre und bei etwa 70 Prozent des Durchschnitts der Jahre 2019 bis 2021.

Der Anteil von Neubauten hat sich dabei im Vergleich zum Durchschnitt der Boomjahre von etwa 20 Prozent auf nur noch rund 12 Prozent reduziert.

Insbesondere in den Großstädten haben die Preise für Neubauwohnungen fast wieder das Vorkrisenniveau erreicht, wie das Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) auf Grundlage einer neuen Studie mitteilte.

Der aktuelle Immobilienpreisindex

Kaufpreise: Mittelwerte in Euro



Grafik: Bausparkasse Schwäbisch Hall • Quelle: Europace / Index EPX mean • Erstellt mit Datawrapper



„Der deutsche Immobilienmarkt bestätigt die Signale aus dem Vorquartal, wonach die Kaufpreise für privates Wohneigentum nach dem jüngsten drastischen Absturz einen Boden erreicht haben und nun wieder anziehen“, sagte IfW-Immobilienexperte Jonas Zdrzalek.

Insolvenzentwicklung in Deutschland: Privatinsolvenzen 2025 auf dem höchsten Stand seit dem Jahr 2016

Das anhaltend schwierige wirtschaftliche Umfeld Deutschlands, das auch im Jahr 2025 von einem schwachen Wachstum geprägt war, trifft Firmen und Verbraucher hart, was sich insbesondere am dynamischen Insolvenzgeschehen ablesen lässt.

So hat die Zahl der insolventen Unternehmen in Deutschland 2025 den höchsten Stand seit mehr als zehn Jahren erreicht. Im Jahresverlauf mussten 23.900 Firmen Insolvenz anmelden – das ist ein Anstieg von 8,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (22.070 Fälle).

Der Zuwachs fiel damit jedoch deutlich geringer aus als in den beiden Vorjahren (2023: plus 22,9 Prozent; 2024: plus 22,5 Prozent). „Viele Betriebe sind hoch verschuldet, kommen schwer an neue Kredite und kämpfen mit strukturellen Belastungen wie Energiepreisen oder Regulierung. Das setzt vor allem den Mittelstand unter massiven Druck und bricht auch vielen Betrieben das Genick“,

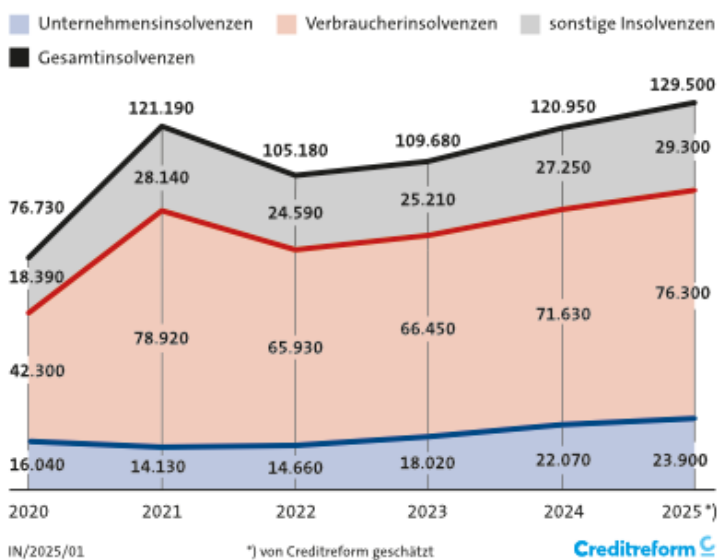
sagt Patrik-Ludwig Hantzsch, Leiter der Creditreform Wirtschaftsforschung.

Auch bei Verbrauchern setzte sich der Negativtrend fort. Die Zahl der Privatinsolvenzen stieg 2025 um weitere 6,5 Prozent auf rund 76.300 Fälle (Vorjahr: 71.630) – der höchste Stand seit 2016. „Hauptursache dafür ist die zunehmende Überschuldung der Menschen“, so Hantzsch. Bundesweit gelten aktuell 5,67 Millionen Bürger als überschuldet.

„Hohe Lebenshaltungskosten, Stellenstreichungen und steigende Arbeitslosigkeit bringen viele Haushalte an ihre Grenzen“, so Hantzsch.

Wenngleich zuletzt die Wachstumsprognosen auf gut 1 Prozent angehoben wurden, sind die Aussichten für 2026 nicht rosig: „Die deutsche Wirtschaft verliert

Entwicklung der Insolvenzen in Deutschland





an Wettbewerbsfähigkeit. Hohe Kosten, Bürokratie und die anhaltende Konjunkturschwäche werden das Insolvenzgeschehen weiter antreiben“, warnt Bernd Bütow, Hauptgeschäftsführer bei Creditreform.

Die geplanten Milliarden-Investitionen der Bundesregierung in Infrastruktur und Verteidigung könnten 2026 das Wirtschaftswachstum ankurbeln und den Anstieg der Insolvenzen bremsen. Dennoch seien zusätzliche strukturelle Maßnahmen nötig, etwa eine Entlastung bei den Stromkosten, um die wirtschaftliche Basis wieder zu stabilisieren und den Anstieg zu drosseln.

Da auch für 2026 ein Befreiungsschlag für den Industriestandort Deutschland nicht absehbar ist, dürfte sich am anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Umfeld wenig ändern. Ob eine weitere leichte Erholung des Wirtschaftswachstums bei den Verbrauchern ankommt, wird sich zeigen.

Tatsächlich könnte dem Markt eine weitere Nagelprobe bevorstehen: Im Jahr 2016 fielen die Hypothekenzinsen für 10-jährige Zinsfestschreibungen erstmals unter die Marke von einem Prozent. Die anschließende Niedrigzinsphase dauerte gut fünf Jahre.

Das bedeutet: Ab dem kommenden Jahr laufen die ersten 10-jährigen Zinsfestschreibungen aus. Die Restschulden müssen dann statt zu rund 1 Prozent zu knapp 4 Prozent Zinsen prolongiert werden. Für den Kreditmarkt könnte sich das als das größte Risiko entpuppen. Entsprechend ist 2025 mit einer weiteren Zunahme an Immobilienzwangsversteigerungen zu rechnen.

Nordrhein-Westfalen als bevölkerungsreichstes Land hat 20 Prozent Anteil am Gesamtmarkt und seit Jah-

ren die Marktführerrolle bei Zwangsversteigerungen. Die Termine im Jahr 2025 konzentrieren sich in der Mitte Deutschlands, von West nach Ost.

Betrachtet man die Anzahl der Termine pro 100.000 Haushalte, so ist die Zahl der anberaumten Zwangsversteigerungstermine zum Beispiel in Thüringen (60) mehr als doppelt so hoch wie in Bayern (27).

Durchschnittlich waren bundesweit im Jahr 34 (Vorjahr: 33) von 100.000 Haushalten von Zwangsversteigerungen betroffen.

Zwangsversteigert werden zu ca. 70 Prozent Wohnimmobilien, mit dem Löwenanteil bei Ein- und Zweifamilienhäusern, gefolgt von Eigentumswohnungen. Den Rest von 30 Prozent teilen sich die Gewerbegrundstücke, Wohn- und Geschäftshäuser, Grundstücke und sonstige Immobilien.

Die Banken dürfen gerade die Finanzierungen von EFH und Wohnungen als risikoarmes Geschäft definieren. Aber genau hier steigen seit Jahren die Risiken. Damit sind Wohnimmobilien erneut die am häufigsten versteigerten Immobilienarten.

In Berlin wurden die höchsten Verkehrswerte mit durchschnittlich über 1.300.000 Euro je Immobilie aufgerufen. In Hamburg liegt der Durchschnitt bei 1.100.000 Euro und damit auf Platz 2 hinter Berlin. Thüringen bildet das Schlusslicht mit Durchschnittswerten von 100.000 Euro.

Der Bundesdurchschnitt lag bei 337.839 Euro, nach 319.509 Euro im Vorjahreszeitraum. In fast allen Bundesländern stiegen die durchschnittlichen Verkehrswerte.



Bei den vierzig Städten mit den meisten Terminen führt Berlin, gefolgt von Chemnitz, München, Leipzig, Zwickau und Nürnberg. An den untersuchten 40 Standorten, **die etwa 18 Prozent der Bevölkerung repräsentieren**, werden 30 Prozent aller Immobilienversteigerungen und damit deutlich **mehr Zwangsversteigerungen durchgeführt als im Bundeschnitt**.

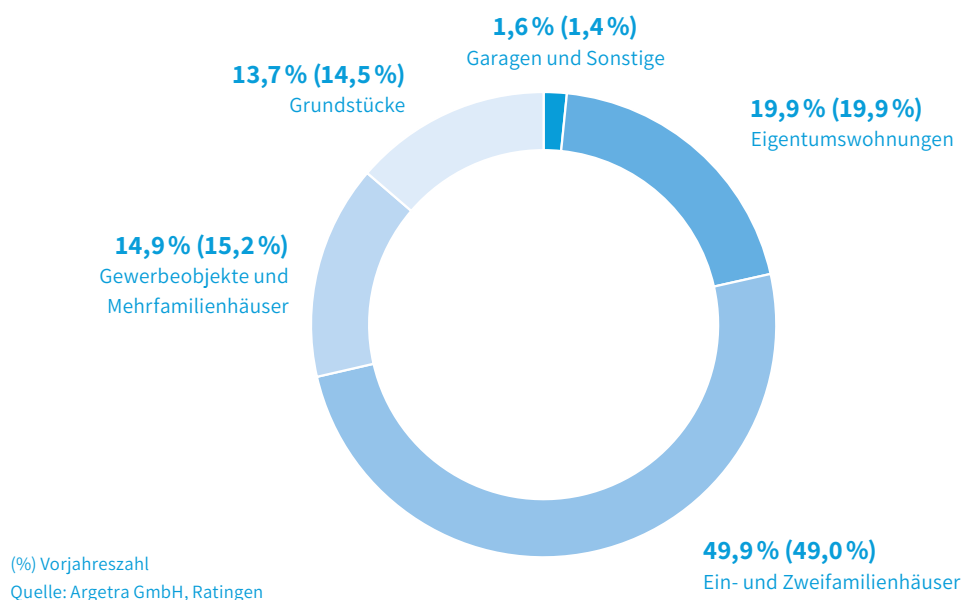
Neu in der Blacklist der Top 40 Zwangsversteigerungsschwerpunkte sind u. a. Regensburg, Gelsenkirchen, Bonn, Eisleben und Neuss. Dafür fielen aus der Liste die Städte Bautzen, Heilbronn, Hannover, Karlsruhe und Bad Liebenwerda heraus. Bemerkenswert: Von den 40 Städten haben 11 unter 50.000 Einwohner.

Wohnimmobilien sind auch im Jahr 2025 die am häufigsten versteigerte Immobilienart

Die aktuell ausgewerteten Verfahren zeigen, dass die **Teilungsversteigerungen**, also Versteigerungen zwecks Auflösung der Eigentümergemeinschaft aus Ehe- und Erbengemeinschaften, weiterhin einen hohen Anteil haben.

Im Jahr 2025 wurden fast 1,8 Milliarden Euro Verkehrswerte aus diesem Segment aufgerufen, das waren 35 Prozent (Vorjahr: 39 Prozent) aller Termine. Dies betraf 57 Prozent aller Grundstücke und 38 Prozent aller Ein- und Zweifamilienhäuser.

Verteilung der anberaumten Zwangsversteigerungen nach Objektarten im Jahr 2025





Die „Top 40“ der Bundesrepublik

Anzahl der Termine im jeweiligen Amtsgericht

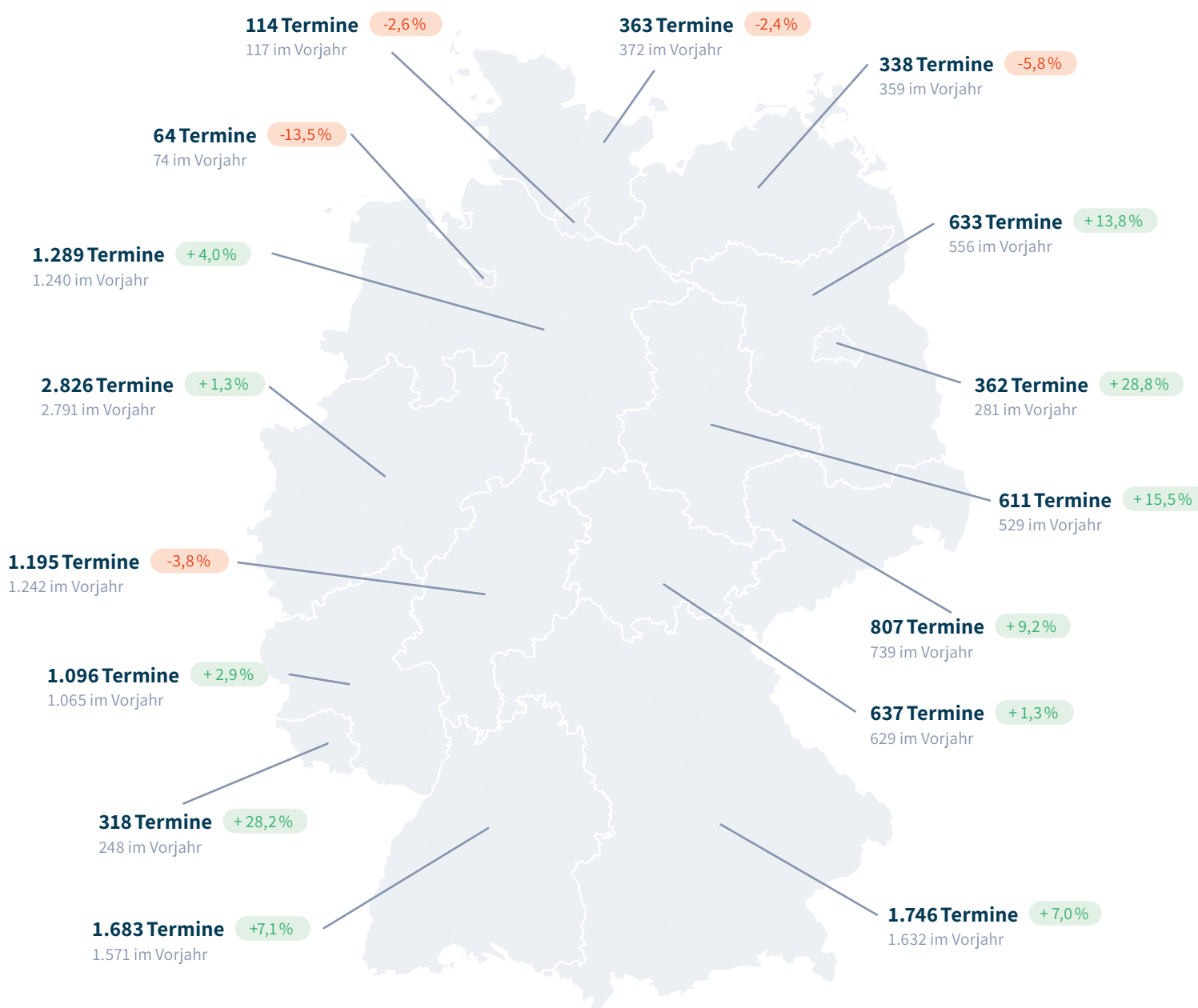
#	Amtsgericht	2024	2025	Entwicklung	#	Amtsgericht	2024	2025	Entwicklung
1	Berlin	281	→ 362	+28,83 %	21	Bamberg	77	→ 91	+18,18 %
2	Chemnitz	150	→ 199	+32,67 %	22	Hof	84	→ 91	+8,33 %
3	München	185	→ 195	+5,41 %	23	Würzburg	68	→ 87	+27,94 %
4	Leipzig	191	→ 182	-4,71 %	24	Essen	84	→ 84	0,00 %
5	Zwickau	159	→ 147	-7,55 %	25	Strausberg	87	→ 83	-4,60 %
6	Nürnberg	121	→ 139	+14,88 %	26	Mühlhausen	68	→ 82	+20,59 %
7	Neuruppin	117	→ 127	+8,55 %	27	Fürth i. Bayern	70	→ 81	+15,71 %
8	Potsdam	111	→ 127	+14,41 %	28	Coburg	76	→ 79	+3,95 %
9	Stuttgart	170	→ 122	-28,24 %	29	Trier	85	→ 78	-8,24 %
10	Hamburg	117	→ 114	-2,56 %	30	Regensburg	51	→ 77	+50,98 %
11	Heidelberg	97	→ 114	+17,53 %	31	Gelsenkirchen	42	→ 75	+78,57 %
12	Dresden	84	→ 113	+34,52 %	32	Siegburg	72	→ 73	+1,39 %
13	Rudolstadt	103	→ 112	+8,74 %	33	Landau i. d. Pfalz	77	→ 72	-6,49 %
14	Duisburg	147	→ 111	-24,49 %	34	Bonn	52	→ 69	+32,69 %
15	Köln	125	→ 109	-12,80 %	35	Esslingen a.N.	78	→ 68	-12,82 %
16	Augsburg	120	→ 107	-10,83 %	36	Nordhausen	70	→ 68	-2,86 %
17	Görlitz	82	→ 103	+25,61 %	37	Eisleben	40	→ 67	+67,50 %
18	Landshut	76	→ 97	+27,63 %	38	Ingolstadt	75	→ 67	-10,67 %
19	Mannheim	72	→ 95	+31,94 %	39	Bad Kreuznach	68	→ 65	-4,41 %
20	Frankfurt a. M.	112	→ 92	-17,86 %	40	Neuss	58	→ 65	+12,07 %

www.argetra.de



Anzahl der Termine in 2024 pro Bundesland

Im Vergleich zum Vorjahr sind in Deutschland die Termine um 4,7 % auf 14.082 angestiegen.

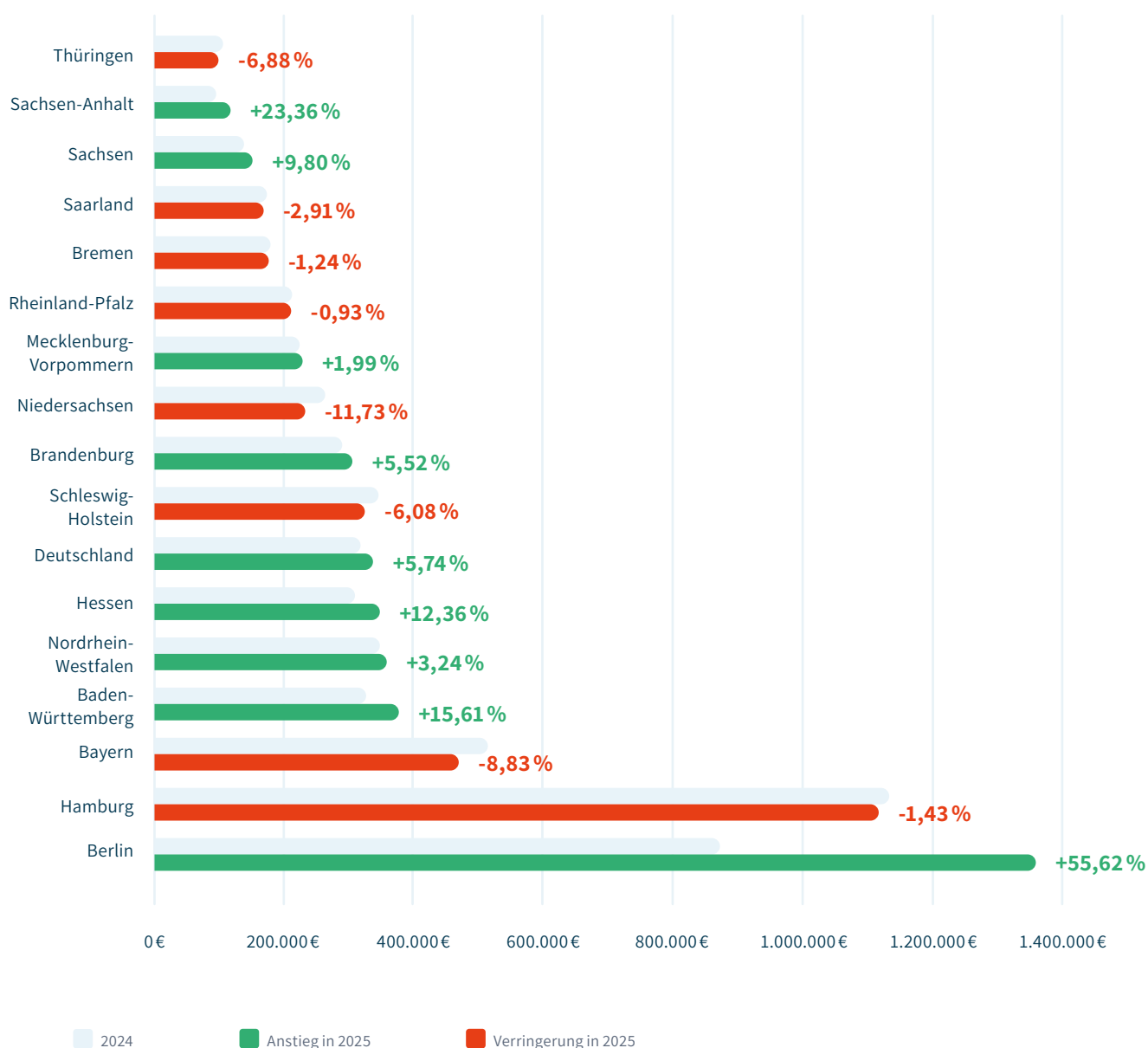


www.argetra.de



Verkehrswerte im Durchschnitt pro Versteigerungsobjekt im Ranking

Im Vergleich zum Vorjahr ist in Deutschland der Verkehrswert pro Versteigerungsobjekt um 5,74 % auf 337.839 € angestiegen.



www.argetra.de



Resümee

Im Jahr 2025 sind die Gesamtwerte der versteigerten Verkehrswerte um 10,7 Prozent auf 4,76 Milliarden Euro gestiegen. Die Anzahl der anberaumten Termine stieg um 4,7 Prozent, im Vorjahreszeitraum um 9,0 Prozent.

Wichtigste Ursachen für den beschleunigten Anstieg sind das anhaltend schwache wirtschaftliche Umfeld, eine stagnierende reale Kaufkraft, anhaltende geopolitische Unsicherheiten und weiter steigende Insolvenzzahlen, vor allem bei den Verbrauchern, wo das höchste Niveau seit 9 Jahren verzeichnet wurde.

Die weitere Entwicklung wird stark von der künftigen Inflations- und Zinsentwicklung abhängen, ebenso davon, ob es der Wirtschaft im Jahr 2026 endlich gelingt, Fahrt aufzunehmen und zu einem nachhaltigen Wachstumspfad zurückzufinden. Ungeachtet dessen dürften die geopolitischen Unsicherheiten hoch bleiben.

Nachdem die Preise für Wohnimmobilien nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2023 mit 8,4 Prozent noch so stark eingebrochen waren, wie noch nie seit Beginn der Datenerhebung, stand das Jahr 2024 im Zeichen einer Stabilisierung, während sich 2025 bereits die ersten zaghaften Erholungsansätze zeigten.

Die Aussichten auf möglicherweise weiter sinkende Zinsen, ein anhaltender Nachfrageüberhang, wieder steigende Reallöhne und kräftig anziehende Mieten machen Immobilieneigentum wieder zunehmend interessant. Das Ende der 10-jährigen Zinsbindungsfrist von Finanzierungen aus der Niedrigzinsphase könnte in den kommenden Jahren zu einem deutlichen Anstieg der Zwangsversteigerungsobjekte führen.

Damit dürfte über den Weg der Zwangsversteigerung das ein oder andere Schnäppchen am Immobilienmarkt möglich sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Zahlen und Beiträge in dieser Veröffentlichung wurden für Sie mit größtmöglicher Sorgfalt ermittelt. Wir übernehmen keine Haftung. Die Veröffentlichung der Informationen ist für Sie bei Angabe der Quelle Argetra GmbH, Ratingen, honorarfrei.

Für Fragen und weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: 02102 711 712.

Argetra GmbH – Verlag für Wirtschaftsinformation

Quelle dieser Analyse ist unsere Datenbank mit über 800.000 Terminen. Daraus beliefert Argetra Banken, Portfoliohändler und Servicer mit Analysen über die Verfahrensdauer bei Gerichten, Vergleichswertberechnungen und individuellen Auswertungen. Neu sind die Marktschwankungsanalysen für ZV-Objekte, da sich die Schwankungswerte vom normalen Markt abgekoppelt haben.

In der Argetra Online-Datenbank und im Versteigerungskalender werden tagesaktuell die Zwangsversteigerungstermine der fast 500 bundesdeutschen Amtsgerichte veröffentlicht.

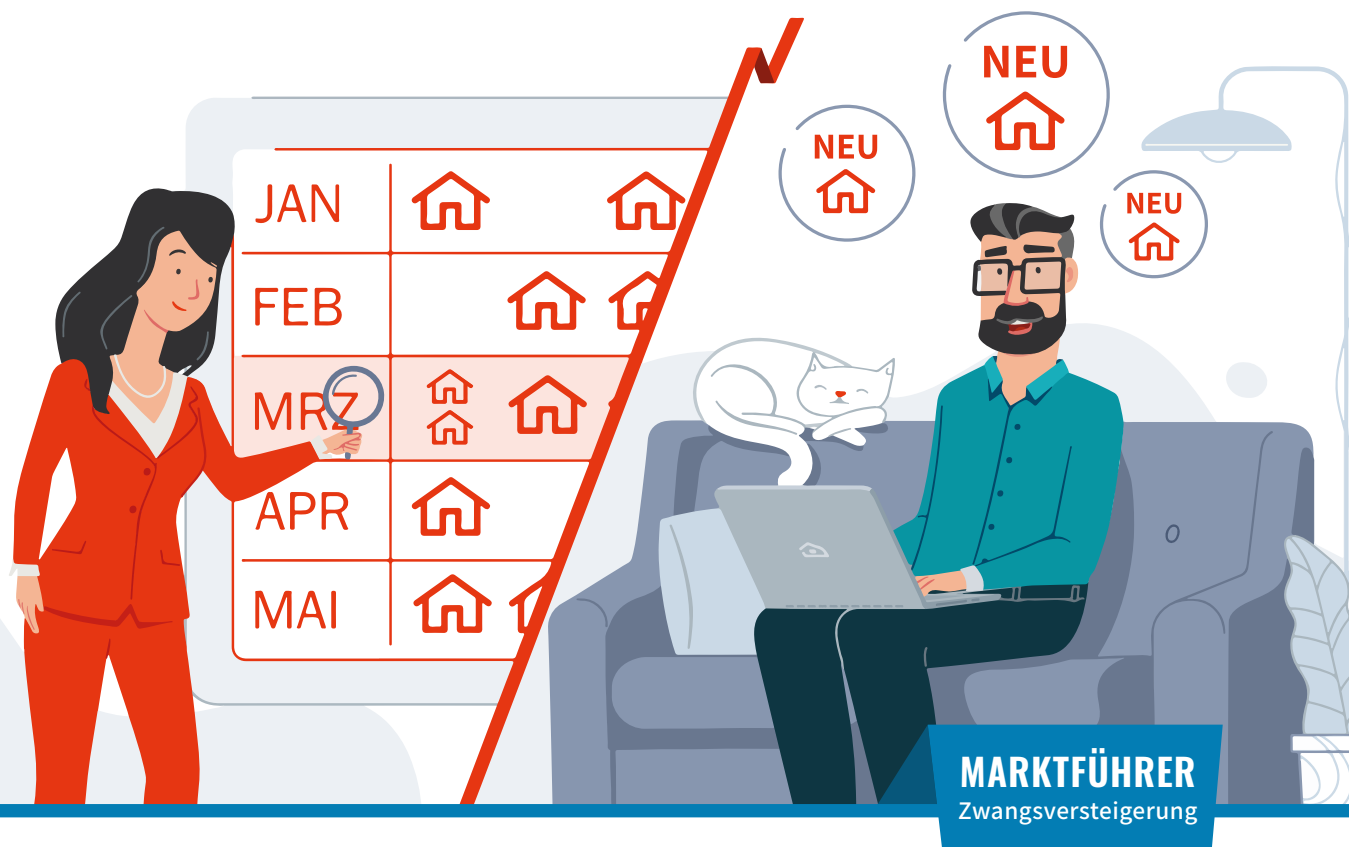
www.argetra.de

FullService Pakete

Inkl.
Ratgebern,
Checklisten und
Musterbriefen

Jetzt die richtige Immobilie finden

Alles auf einen Blick: Erhalten Sie alle laufenden Versteigerungstermine in Ihrem Gebiet. Egal, ob deutschlandweit, nach Metropolregion oder in einem bestimmten Bundesland – mit Argetra finden Sie die richtige Immobilie.



ab **108,- €**

Mit Geld-zurück-Garantie
bei Ersteigerungserfolg und
Vollständigkeitsgarantie.

Jetzt Immobilien finden unter
www.argetra.de